



Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde Olten



Kirchen-Info

Informationsbulletin der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Olten

Ausgabe 21, 7. Jahrgang

Juli bis September 2007

In dieser Nummer:

Konzept, Leitbild und
Praxis der Jugendarbeit



Mit der Jugend – für die Jugend!



Werte

Unsere Werte orientieren sich an einem christlichen Menschenbild und deren Grundsätzen nach Römer 5. 1–2.

- Wir orientieren uns an den Grundwerten der christlich-abendländischen Kultur und an den Grundsätzen einer professionellen Jugendarbeit.
- Egal welchen Geschlechts, welcher sozialen, kulturellen, religiösen, politischen Herkunft akzeptieren wir die Jugendlichen als gleichwertige Menschen; sie sollen sich frei äussern, wohl fühlen und miteinander Freizeit gestalten können.
- Wir gehen mit den Jugendlichen, den Räumen, der Infrastruktur, der Umgebung und den finanziellen Ressourcen verantwortungsvoll um.
- Wir sind offen für neue Ideen, Visionen der Jugendlichen und versuchen sie, wenn sie den Kriterien soziokultureller Animation und kirchlicher Jugendarbeit entsprechen, partizipativ zu verwirklichen.

Grundsätze und Ziele

- Junge Menschen sollen entsprechend ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten ihren Spielraum nutzen, Projekte und Angebote mitgestalten und mitverantworten können, in der Jugendarbeit und auf den Ebenen des Gemeindelebens mitwirken und mitentscheiden.
- Wir behandeln Informationen, welche die Persönlichkeiten und das Umfeld (Familie, Schule, Lehrfirmen) von Jugendlichen betreffen, vertraulich.
- Durch Angebote, Impulse und persönliche Gespräche fördern wir die Identitätssuche.
- Wir fördern Ausdrucksmöglichkeiten der Jugend und Kirchenkultur (Musik, Video, Theater, Filme, Tanz) und vieles mehr.
- Wir gehen in den kirchlichen Jugendarbeiten auf Sinn-, Lebens- und religiöse Fragen ein.
- Jugendliche sollen eine Heimat finden; wir öffnen ihnen die Tür dazu.
- Wir bilden uns gezielt weiter und sichern so die Qualität.
- Wir fördern die Mitwirkung von jungen Menschen und die Übernahme von Verantwortung in der Gemeinde.
- Wir fördern Projekte, die zu mehr Rücksichtnahme und Toleranz beitragen. Extremismus, Fanatismus und Gewalt lehnen wir ab.



>> Brutal krasses JA zu jedem



Seit Mai 2006 arbeitet Jugendarbeiter Reto Bianchi bei der Kirchgemeinde Olten. Mit der Kommission Jugendarbeit hat er Konzept und Leitbild zur Jugendarbeit in der reformierten Kirchgemeinde erarbeitet. Ruedi Heutschi sprach mit Reto Bianchi über seine Erfahrungen und Pläne in der Kirchgemeinde.

Reto Bianchi, ein Jahr arbeitest du nun hier als Koordinator der Jugendarbeit. Leitbild und Konzept sind verabschiedet, Anlässe laufen. Wie hast du das vergangene Jahr erlebt?

Von einzelnen Pfarrkreisen habe ich grosse Offenheit erlebt und den Wunsch, von der zentralen Stelle zu profitieren. Aber auch den Willen mitzuarbeiten und mitzugestalten, auch visionär. Und Fachlichkeit war gefragt.

Aus Trimbach gab es die Anfrage zur Mit Hilfe für Musik im ökumenischen Jugendgottesdienst, der aber eigentlich von den Reformierten getragen wurde. Diese Trimbacher Idee, die Church Academy, zündete und zog viele Jugendliche von auswärts an. Dieses Beispiel zeigt, dass Jugendarbeit über die Pfarrkreisgrenzen möglich ist.

Das Projekt Church Academy ist aus Bedürfnissen der Jugendlichen am Konftag entstanden. Wichtig war die Partizipation. Zuerst war nur die Grundidee Musik; dann haben die Jugendlichen mehr gewollt. Jetzt folgt ein Auftritt in Hägendorf, bei dem der Gottesdienst ganz gestaltet wird. Anfragen und Bedürfnisse sind also da.

Das ist die praktische Ebene, bis du auch mit den Papieren Konzept und Leitbild zufrieden?

Konzept und Leitbild sind eine Gesamtleistung der Koja (Kommission Jugendarbeit), die ein sehr gutes Gremium ist. In Konzept und Leitbild ist alles drin, was drin sein muss: Jugendarbeit, die nicht ausschliesst, ohne ideologische und dogmatische Grenzen.



Output der Kinderwoche Wangen: Aufführung des Musicals Zächhaus.



Menschen

Es war ein spannender Prozess; die Vernachlässigung brachte viele Impulse, die zum Teil aufgenommen werden können. Also haben wir ein Gemeinschaftswerk von Koja, Mitarbeitenden und von den Pfarrkreisen. Wir haben eine Jugendarbeit definiert, die vernetzt und partizipativ ist. Die Jugendlichen sollen eine Heimat finden in der Kirchgemeinde.

Damit sie nicht abdriften in Freikirchen? Werden also vor allem bereits religiöse Jugendliche erreicht und andere, etwa kirchenferne, eher nicht?

Das stimmt so nicht! Mit Graceland (siehe Seite 7) erreichen wir eher kirchenferne Jugendliche.

Wie kommen bei diesem Publikum gottesdienstähnliche Sachen an?

Graceland ist eine neue Schiene. Primär integrieren wir Elemente, die den Jugendlichen bekannt sind. So gibt es kein Gebet, sondern einen Input. Beim ersten Graceland wurde das Alltags «Du bist raus!» mit dem Inhalt des Evangeliums konfrontiert: Dort gibt es nur: «Du bist drin!» Mit Graceland wollen wir kirchenferne Jugendliche angehen, deshalb dürfen hier nicht traditionelle Formen dominieren. Der Input ist dem Gedanken verpflichtet: Was hat Jesus am meisten gemacht? Am liebsten lebte er mit Leuten Gemeinschaft.

Jugendliche sind also ansprechbar für christliche Werte?

Auf jeden Fall! Aber das geht nicht mit plumpem Missionieren. Wir müssen die Jugendlichen dort abholen, wo sie stehen. Junge haben Fragen, dann sind auch Glaubensfragen möglich.

Welche Fragen haben denn die Jugendlichen?

Beziehungsfragen. Wer bin ich? Was bin ich? Die Akzeptanz in Gruppen. Existenzfragen. Fragen zur Partnerschaft, zur Sexualität, zu Suchtmitteln. Dann geht

es um familiäre Schwierigkeiten und um Bitten zur Hilfestellung.

Solche Fragen nimmt doch jede Jugendarbeit auf. Was ist bei der kirchlichen Jugendarbeit anders?

Unsere Jugendarbeit müssen wir aufteilen in die offene, aufsuchende Jugendarbeit und in die kirchliche Jugendarbeit. Wir müssen uns immer bewusst sein, auf welchem Parkett wir uns bewegen.

Mit der Kinderwoche für die Pfarrkreise Wangen und Hägendorf haben wir auf der «untersten» Stufe angesetzt. Da ging es um ein erstes Kennenlernen und um den Einstieg in die «Strukturen» der Kirchgemeinde. Zwei bis drei haben sich entschieden, in der Church-Academy mit zu machen, wo aktiv Gottesdienste gestaltet werden; und ein Jugendlicher ist jetzt Mitglied in der nächsten Stufe, bei Graceland. Es geht um Aufbau, vom offenen Projekt in die Aktivgruppe.

Jugendarbeit beinhaltet Projektarbeit und die Weiterführung in Aktivgruppen mit Sinn und Zweck. Dort ist der Output wichtig. Jugendarbeit darf sich mit internen Jugendgruppen zufriedengeben, was reine kirchliche Jugendarbeit wäre. Das ist ein Ziel von mir: Die internen Jugendgruppen sollen herauskommen, einen Output liefern.

Die letzte Stufe sind dann Hauskreise für Jugendliche, das Thema für das zweite Aufbaujahr. Diese Hauskreise sollen offen sein und auch religiöse Formen wie etwa das Gebet integrieren. Hier sollen junge Menschen zwischen 18 und 30 Jahren ihre Heimat finden können.

Ganz wichtig für die Jugendarbeit ist die Ausbildung von Jugendlichen für die eigene Jugendarbeit. Mit der Aargauer und Zürcher Kirche haben wir gleichberechtigt bereits Pace-Kurse durchgeführt (siehe Seite 6), mit einer grossen Zahl aus unserer Kirchgemeinde. Die Erfahrung: Jugendliche sind bereit, sich auszubilden und etwas zu leisten.

Zurück zu den Hauskreisen. Dem haftet doch der Geschmack des «Stündelens» an?

Diese Frage höre ich immer wieder. Aber bei den engen Gemeinschaften im

Fussballtraining und mit den Matches, da sagt doch auch niemand so etwas. Wichtig ist, dass wir nicht in dogmatische Ausrichtungen verfallen. Auch bei der Hauskreis-Idee ist der Output sehr wichtig. Also nicht einfach zusammen Bräteln, sondern Bräteln für Menschen, die nicht auf der Sonnenseite leben. Das wäre ein sozialetischer Output.

Erreicht deine Jugendarbeit also nur Langweiler und keine Fussballer, Skater oder Badmintonspielerinnen?

Zugegeben, diese Gefahr gibt es. Aber es sind viele aktive Leute, die bereits soziale Netze haben. Wichtig ist aber auch, dass die andern auch ein Netz haben... und einen sinnvollen Output.

Der zentrale Punkt ist also der aktive Output?

Unser Prinzip, das Prinzip der kirchlichen Jugendarbeit, ist: Wir arbeiten nach innen, nach aussen – und nach oben. Das Sommercafé ist zum Beispiel ein anderes Projekt, das Jugendliche abholen will. Im Konzept ist die Vernetzung sehr wichtig, die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen. Hauptpunkt ist: Beziehungen knüpfen und nicht die christliche Botschaft.

Das Zentrale der kirchlichen Jugendarbeit wäre das Vorbild Jesus: Nächstenliebe, alle Menschen lieben?

Klar, unsere Jugendarbeit ist neutestamentarisch ausgerichtet: Menschen abholen. Es gibt ein brutal krasses Ja zu jedem Menschen. Aber nicht so flach wie bei einer Misswahl. Ich habe ja auch nicht alle gern oder gleich gern

Das Ja zum Menschen heisst akzeptieren wie jede/r ist, keine Vorurteile haben. Das ist wichtig bei den konkreten Anlässen. Wir gehen neutral auf Menschen zu, auch auf zgedröhnte. Aber das Ja zum Menschen bedeutet nicht auch ein Ja zum Verhalten. Aber so besteht die Chance zum Kontakt.

Ich habe noch nie Probleme gehabt, Jugendliche für Projekte zu finden. Jugendliche wollen aktive Jugendarbeit mit Output, mit ihren Fragen und Wünschen.



Der hauseigene Strand wurde rege benutzt.

Weiterbildung der anderen Art

Sonne, See, Strand und Lernen. Wie man diese Punkte zusammenbringen kann, zeigen die PACE-Kurse der reformierten Kirche, die junge Leiter auf ihre anspruchsvolle Tätigkeit in den Kirchgemeinden vorbereiten wollen.

Im Mai versammelten sich in Uerikon am Zürichsee 18 jugendliche Mitarbeiter der reformierten Landeskirchen der Kantone Zürich, Aargau und Solothurn, um gemeinsam den PACE II Kurs zu absolvieren.

Unter ihnen waren auch fünf Jugendliche aus der Region Olten, die alle in verschiedenen Projekten unserer Kirchgemeinde engagiert sind.



>> Vom Konsumieren zum selber Organisieren

Alle Teilnehmer wohnten während dieser Zeit mit den Hauptleitern zusammen im Ritterhaus, einem jahrhundertealten Haus direkt am See.

Der Kurs ist so aufgebaut, dass die Jugendlichen einen möglichst grossen Freiraum haben, in dem sie sich selber organisieren können. Die Hauptleiter sind in erster Linie nur dabei, um ihre Unterrichtslektionen zu

geben und die Teilnehmer zur Eigeninitiative anzuleiten.

Pro Tag gab es sechs Stunden Unterricht in verschiedenen Workshops. Von Jugendgottesdienst über Lagerspiele bis hin zu Leiterschaftsentwicklung war alles vertreten. In der restlichen Zeit konnten sich die Jungen selber organisieren. Nach einer anfänglichen Unsicherheit wurden sie dabei sehr initiativ und kreativ und so kam ein sehr abwechslungsreiches Rahmenprogramm zustande, in dem jeder

seine Stärken und Vorlieben einbringen konnte.

Was ist ein PACE-Kurs?

Die PACE-Kurse (Pace heisst auf englisch Schritt) wurden von der reformierten Kirche des Kantons Zürich entwickelt, um ihre jungen Mitarbeiter zu fördern. Das PACE-Programm ist in drei aufeinander aufbauenden Kursen aufgebaut:

PACE I: der erste Schritt in die Mitarbeiterschulung. Diese Kurse werden normalerweise an einem Abend direkt in den Kirchgemeinden von einem erfahrenen Jugendarbeiter durchgeführt. Hier sollen Jugendliche herausgefordert werden, verantwortlich in einem Projekt der Kirchgemeinde mitzuarbeiten. Je nach Projekt werden bei der Schulung dann auch verschiedene Schwerpunkte gesetzt und die Teilnehmer auf ihren Rollenwechsel vom konsumierenden Teilnehmer zum Leiter vorbereitet.

PACE II: Jugendliche ab dem sechzehnten Lebensjahr, die bereits in einem Projekt arbeiten und den PACE I besucht haben, können an diesen Kursen teilnehmen. Hier können sie ihre Erlebnisse und Erfahrungen, die sie bereits gesammelt haben, einbringen und über Lösungsansätze für bereits aufgetretene Probleme diskutieren.

Diese Wochenenden sind für die meisten Teilnehmer der erste Schritt in der Erwachsenenbildung, wo man sich selber organisieren muss und kein Hauptleiter sagt, wann man ins Bett muss. So sollen die Jugendlichen darauf vorbereitet werden, dass sie nun selbstverantwortlich denken und handeln müssen.

PACE III: Der Kaderkurs. Dieser Kurs dauert eine Woche und will die Teilnehmer auf verantwortungsvolle Leitungsposten vorbereiten. Junge Mitarbeiter, die in einem Projekt die Hauptverantwortung übernehmen wollen, sollen hier das nötige Know-How dazu erhalten und von ihren eigenen Erfahrungen weitergeben können.

(Mehr Infos unter www.pace123.ch)

Philippe Frei, Jugendarbeiter



Die Jugendlichen konnten sich selber organisieren.

Das Sommercafé vor der Stadtkirche



Im Sommer betreibt ein Projektteam während vier Wochen auf dem Vorplatz der Stadtkirche ein alkoholfreies Café, das jungen Menschen als Treffpunkt dienen soll. Durch eine gemütliche Atmosphäre wollen wir eine Plattform schaffen, die es den Jugendlichen erlaubt, neue Menschen kennen zu lernen, Kontakte zu knüpfen und diese auszubauen. Das Café ist jeweils von Donnerstag bis Samstag geöffnet.

Während den 4 Wochen wird eine mobile Infothek eingerichtet mit Informationen über verschiedenste Jugendthemen (Alkohol und andere Drogen, Liebe Sexualität, Engagement, Jugendangebote der Stadt und Region Olten, Ferien, Familie, Rechte & Pflichten, etc.)

Das Projektteam steht den Jugendlichen als Ansprechpartner für ihre Anliegen zur Verfügung.

Neben dem alkoholfreien Cafébetrieb werden diverse Bewegungs-, Ernährungs- und soziokulturelle Projekte angeboten.

Jeweils am Samstag gibt es ein Event der besonderen Art: Konzerte von Nachwuchsbands, Schaumparty, Streetballturnier, Karaokefestival, FunBattle.

Jeden Samstag wird auch die Blue Cocktail Bar vor Ort sein.

Startschuss gelungen

Party mit Tiefgang – dies ist das Ziel des neuen Jugendgottesdienstes, der diesen Frühling in der Oltnher Pauluskirche Premiere feierte. Mit der Vermischung von Musik, modernem Tanz, Barbetrieb und einer lebensrelevanten Kurzpredigt wird den Jugendlichen ein Gottesdienst angeboten, der wirklich ansprechend ist. Gegen 150 Jugendliche waren dann auch anwesend, als es zum ersten Mal hiess: «Bühne frei für Graceland»



Künstlerische Unterstützung durch Tanzgruppen.

>> Graceland – eine neue Art von Jugendgottesdienst

An einem Frühlings-Samstag fanden die monatelangen Vorbereitungen der vielen beteiligten Mitarbeiter endlich ihren ersehnten Höhepunkt. Nach langer Planung war es soweit: der neue Jugendgottesdienst Graceland öffnete seine Türen.

Vorbereitungsteam

Schon einige Monate vorher hatten sich Vertreter aus verschiedenen Kirchen getroffen, um zu diskutieren, wie man gemeinsam einen ansprechenden Gottesdienst für Jugendliche aus unserer Region anbieten könnte. Aus ersten unverbindlichen Gesprächen bildete sich schnell ein Team aus Mitarbeitern der evangelisch-reformierten Landeskirche, der freien evangelischen Gemeinde und der freien Christengemeinde, die gemeinsam dieses Projekt in Angriff nahmen. Herausgekommen ist eine völlig neue Art von Jugendgottesdienst. Viele klassische Vorstellungen, wie so ein Gottesdienst denn auszusehen habe, mussten neuen und frischen Ideen weichen.

Graceland-Band

Und nun, einige Wochen später, ist es soweit: Unsere Ideen müssen sich in der Praxis beweisen. Wir alle sind ge-

spannt zu sehen, wie die Jugendlichen reagieren werden. Den Anfang machte DJ Sven Luv, der die Besucher schon bei ihrer Ankunft mit seinen Beats verwöhnte. Weiter ging es mit dem offiziellen Startschuss und der Begrüssung durch das Moderationsteam, welches nach wenigen Minuten die Bühne für die Graceland-Band freigab. Diese spielte moderne Kirchenmusik in verschiedenen Stilrichtungen von Reggae bis Rock. Alle Besucherinnen und Besucher liessen sich von der Musik mitreissen und stimmten in die Lieder mit ein.

«Du bist raus»

Nach einigen intensiven Liedern übernahm André Felker, Prediger der freien evangelischen Gemeinde in Olten, das Mikrophon, um zur Predigt anzusetzen. Unter dem Motto: «Dismissed – du bist raus», erzählte er in einprägsamen Bildern aus seinem Leben, wie er in sei-



Gute Stimmung bei der Premiere.

ner Jugend oft ausgeschlossen, eben «dismissed» wurde und wie er den finden konnte, der niemanden ausschliesst: Jesus Christus. Die Stimmung im Publikum wechselte von Gelächter, als er erzählte, dass er als deutscher Staatsbürger in der Schweiz meist ja zum Vornherein schon verloren hat, zu schmunzeln gaben auch diverse Bilder und Anekdoten, zu persönlicher Betroffenheit kam es bei der Frage, ob wir nicht alle schon mal ausgeschlossen wurden.

Künstlerisch wurde der Anlass von zwei Tanzgruppen unterstützt, die mächtig Stimmung machten. Den Abschluss machte wiederum DJ Sven Luv, der noch zwei Stunden lang auflegte, während die Jungen tanzten und die nicht mehr ganz so Jungen sich einen alkoholfreien Drink an der BlueCocktailBar des blauen Kreuz gönnten.

Erfolgreiche Premiere

Zusammenfassend darf man sagen, dass es eine absolut gelungene Premiere war, was sich auch in den glücklichen Gesichtern und den Aussagen der Jugendlichen widerspiegelte.

Unter dem Motto «Dismissed – du bist raus» erzählte André Felker in einprägsamen Bildern aus seinem Leben.



Philipp Frei, Jugendarbeiter

Impressum

Organ für die Glieder der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Olten

Herausgeber

Ev.-ref. Kirchgemeinde Olten
www.ref-kirche-olten.ch

Erscheinung

4 x jährlich zum Quartalsende in einer Auflage von 8000 Exemplaren

Redaktion und Verwaltung

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde
Ruedi Heutschi
Gruppe Öffentlichkeitsarbeit
Jurastrasse 20, 4600 Olten
Telefon 062 212 76 20
E-Mail kgo.ruedi.heutschi@bluewin.ch

Gruppe «Öffentlichkeitsarbeit»

Ursula Bodmer (Dulliken), Ueli Brechbühl (Kirchgemeinderat), Ruedi Heutschi, Kirchgemeindeschreiber, Markus Emch (meo verlag), Susanne Gysin (Olten), Erich Huber (Wangen), Ursula Rutschi (Trimbach), Ulrich Salvisberg (Hägendorf)

Produktion

agentur meo verlag ag
Wilerweg 86, 4600 Olten

Druck

Dietschi AG, 4600 Olten

AZB
Olten



«Wels eifach emmer weder de Hammer esch ond mini Kollege emmer dört send!!!»
Nadia von Arx (rechts).

>> Dabeisein, mitmachen und mitgestalten



Andi Kamber



Katja

«Junge Leute, unkompliziert, geil, endlich Feierabend, neue Leute motivieren, Diskussionen.»



Simon Flückiger



«Ich engagiere mich in der Jugendarbeit, weil es zwar unbezahlte, aber auch unbezahlbare Arbeit ist.»

Pascal Studer



Lino Rebuffoni



«Ich bin in der Jugendgruppe dabei, weil es ein guter Ort ist, wo man diskutieren kann (manchmal auch tiefgründig), wo man aber auch zwischendurch Billard spielen kann.»
Manuel Kirsch

Besuchen Sie unsere Homepage:
www.ref-kirche-olten.ch